Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift

eigenschaft an ein munich solle ge
straft vnd gepeniget werden nach der
regel sy bůdich. Indem 33 capitel seiner
regel spricht er also, Ist es, daz ymant
funden wirt der dem aller schellichisten
laster herlustiget wirt, den mare man
zu ein mal, vnd zum andern mal Ist
es dan, das er es nit besert, so vnder
lige er der strafe. Nie ist zu wisende,
das befindunge eins eigenscheffters
mag geschehen in zweierlay weise In
ein weise also, das die sunde seiner ei
genschaft sey kunt worden seim abbte
allein, oder wenigen des conuents
mit ym. Indie ander weise also, das
sie der ganz couent wise, od' vil des co
uentes. Ist es daz die sunde der eigen
schaft noch heimlich ist, so sie an ein
munich befunden wirt, also, das sie der
abbt auss wendig der beicht nor allein
weiss oder wenig ander mit ym, so hat
st. das daz geschee, das sůs bůdich
durch die vorigen worte gesagt hat, daz
ist daz man ym vmb solich heimlich sunde
erstmals nit offenberlich ym capitel od'
anderswo strafen solle, sunder sein vor
wester sollent ym zu war eins vn aber
eins manen das er daz ding von ym gebe,
vnd die eigenschaft auss gebe vn las
als dauon daz xxxiij capitel der regel
saget. Vnd ist es dan daz er daz duet,
so schol man mit ym nit vorbaszer kume
zu andern peinen die dy regel sagt,
das die sunde der eigenschaft heimlich
bleibe, die an eym munche ein grosses
laster ist, vnd ym verleumet, wie wol
das ist, daz sie etlich entschuldige vn vnw
eise menschen fur ein kleine sunde vn
als fur nichte stetzent. Wan wie ein
munche der noch zumal kein weshuche
her sein keuschait die er got durch sein
pfessien verheissen hat, lutche vn sich
verleumet ober einer ledigen tochter
ein ee verhies vnd mit ir werche dieses
standes vbte, das doch ein mensch werlt
liches standes rechtlich tun macht, also
verleumet sich auch ein iglich munich
wanner sein willich armut durch falsch
eigenschaft uberfert zu wellich armut
ym die glaube seiner pfessien als wol
bindet, als zu haltunge der keuschait. Dar
umb das geistlich recht spricht, de sta
mo. c. cū admōsteriū, das abelagunge
oder enperunge der eigenschaft, der mu
nichlichen regel, das ist dem stande der
geistlickait, als auch hute der keuscheit
also vast angeknupfft sey. Das widder
sie auch der babst nit vrlaub gegeben
macht. Vnd seit dem mal die sunde falsch
eigenschaft, aller meinst die die durch
falsch herschaft begangen wirt, einen
munich verleumet, darumb wan sie
noch nit offenbar worden ist, vn ein mu
nich die zu seiner heimlich hermanunge
auff gibt vn lest, so sol man sie hellen vn
lasten heimlich bleiben, auff das also seine
leumůt behalt. Wil er aber das eigen
dinch nit von ym geben, so er zum andern
mal heimlich hermant worden ist, so sol
man alsdan mit ym furbaz kume zu ander
peinen nach der regel. Vnd daz ist, das
sůs bůdich gebeut indem das er spricht,
ist es, das er daz nit besert verstunde
nach gwem heimlichen hmanungen, wan
ym die imer gesagt weise gestheen
semt, so vnderlige er der strafe. Wie
aber dieselb strafe vnd peinigung gestheen
solle, das gehort in diese materi nit,
ist aber die sunde der eigenschaft offenbar,
also, das ein ganzer couent die weiss,
od' vil des couents wissent sie, so ist nit
noit, das der eigenscheffter von seiner pey
nigunge heimlich hermant werde, sunder
es sol dan gestheen, das in dem lxx capitel
mit diesen worten geschriben ist, Man